
Walter Rauschenbusch

Eine biographische Skizze¹

Karin Förster

Walter Rauschenbusch (1861–1918) gilt als Vorreiter der Social Gospel Bewegung. Im Folgenden soll seine Lebensgeschichte skizziert werden.

Zu meiner Überraschung habe ich vor einigen Tagen in einer Oldenburger Bibliothek eine Gebetsammlung, ein literarisches Kleinod gefunden.

Walter Rauschenbusch: Für Gott und das Volk, Göttingen 1928,² herausgegeben von Professor Heinrich Frick, Marburg, der auch später am 5. Sept. 1950 vor den Mitgliedern des VII. Internationalen Kongresses für Religionsgeschichte in Amsterdam die Arbeit von Walter Rauschenbusch gewürdigt hat.³

Eine Gebetsammlung von einem baptistischen Prediger ist schon eine Besonderheit! Das kleine Büchlein im Format für eine Hosentasche, bzw. ein Handtäschchen, beginnt mit Rauschenbuschs theologischer Abhandlung „Die soziale Bedeutung des Vaterunsers.“ Daran schließen sich Gebete an für den Morgen, Abend, Sonntagmorgen, Sonntagabend und Tischgebete.

Es folgen Gebete für soziale Gruppen und Klassen: arbeitende Kinder, Kinder der Straße, arbeitende Frauen, Arbeitgeber, Entdecker und Erfinder, Künstler und Musiker, Richter, Ärzte und Schwestern, Schrifttum und Presse, Pfarrer, Lehrer, für alle Mütter, alle wahrhaft Liebenden, Arbeitslose und Müßiggänger.

Gebete *gegen* die Alkoholnot, *gegen* den Krieg, *gegen* Mammons knechtschaft und Unreinheit bezeichnet er als „Gebete des heiligen Zornes.“

Gebete für die Kirche, für das Gemeinwesen der Zukunft, die Stadt, die Nachfahren sind zusammengefasst unter der Überschrift „Der Aufstieg der Menschheit.“ Unter dieser Rubrik steht an erster Stelle das folgende Gebet.

Für das Reich Gottes.⁴

Herr Christus, Du hast uns geheißen dafür zu beten, dass zu uns komme Deines Vaters Reich, wo Sein gerechter Wille geschehen soll auf Erden. Wohl haben

¹ Überarbeitete Version des gleichnamigen Vortrages im Rahmen des GFTP-Symposiums „Die Social Gospel Bewegung und ihre Rezeption – Ein vergessenes Erbe des Baptismus?“ am 2. bis 4. November 2012 in Elstal. Der Redestil wurde beibehalten.

² Vgl. *Walter Rauschenbusch*, Für Gott und das Volk. Gebete der sozialen Erweckung. Übersetzt und bearbeitet von *Minna Griebel* und *Heinrich Frick*. Mit einem Anhang von *Conrad Henry Moehlmann* und einem Bilde Rauschenbuschs, Göttingen 1928.

³ Vgl. *Reinhart Müller*, Walter Rauschenbusch. Ein Beitrag zur Begegnung des deutschen und des amerikanischen Protestantismus (Ökumenische Studien Bd. 1), Köln/Leiden 1957.

⁴ Vgl. *Walter Rauschenbusch*, Für Gott und das Volk, Göttingen 1928, 78–80.

wir Deine Worte aufbewahrt, aber ihren Sinn vergessen, und verblasst ist Deine Hoffnung in Deiner Kirche. Gepriesen seist Du für all jene geistbewegten Seelen, die durch die Jahrhunderte hin Gottes leuchtende Stadt von ferne geschaut haben, die im Glauben hinter sich ließen, was sich ihnen an zeitlichem Gewinn bot, um sich auszustrecken nach dem Ziele ihrer gläubigen Schau. Heute sehen wir voller Freude, wie dieses Hoffen einsamer Seelen in Millionen als sieghafter Glaube ersteht. Hilf uns, Herr, dass wir glaubensmutig ergreifen und festhalten, was so nahe zu uns gekommen ist, damit die Morgendämmerung des frohen Tages unsres Gottes endlich anbrechen möge. Wie wir die Natur gemeistert haben, um ihre Schätze zu erringen, so hilf uns nun auch die sozialen Verhältnisse meistern, um Gerechtigkeit und eine brüderliche Ordnung zu erringen. Was hülfe es unserem Volke, wenn es an Zahl und an Reichtum gewönne und nähme doch Schaden an lebendigem Gottesbewusstsein und an der beglückenden Freude menschlicher Bruderschaft?!

Entschlossen lass uns in der Wahrheit leben und nicht in der Lüge, damit wir unser Gemeinschaftsleben auf die ewigen Fundamente der Gerechtigkeit und der Liebe gründen können und nicht länger das morsche Gebäude des Unrechts mit einem Schein des Rechts durch Gewalt und Grausamkeit stützen. Hilf uns die Wohlfahrt aller zum obersten Gesetz im Lande machen, damit unser Staatsgebäude sicher und fest auf der Liebe all seiner Bürger ruhe. Stoße um den Thron des menschenmörderischen Mammons, und richte auf Deinen Thron, o Christus. Denn Du bist gestorben, auf dass wir Leben haben. Zeige Du schließlich Deinen irrenden Kindern den Weg von der Stadt des Verderbens zur Stadt der Liebe und erfülle, was die Propheten der Menschheit ersehnt. Du, unser Meister, noch einmal machen wir Deinen Glauben zum Inhalt unsres Gebetes: „Dein Reich komme, Dein Wille geschehe auf Erden!“

Dieses Gebet bringt gleich einem Programm das Anliegen von Walter Rauschenbusch zum Ausdruck: die sozialen Verhältnisse im Anblick von Gewalt und Grausamkeit zu meistern aufgrund eines lebendigen Gottesbewusstseins und christlichen Lebens in der Botschaft vom Reich Gottes zu verankern.⁵

Eine Anzahl der vorliegenden Gebete sind monatlich im „American Magazine“ erschienen. Walter Rauschenbusch vermerkt dazu in seinem Vorwort: „Der Widerhall, den sie weckten, hat bewiesen, dass ein großes Verlangen nach religiösem Ausdruck des neuen sozialen Empfindens besteht“.⁶

Diese Gebetssammlung ist erstmals 1909/10 unter dem englischen Titel „Prayers of the social awakening“⁷ mit dem Obertitel „For God and the people“ erschienen. Nach dem Tod des Verfassers wurde sie 1925 neu aufgelegt. Dieses Bändchen enthält einige Änderungen von Texten, die zu sehr auf amerikanische Verhältnisse zugeschnitten waren, wie z. B. ein Gebet

⁵ Vgl. *Uwe Dammann*, Ein Radikaler für das Reich Gottes. Eine Erinnerung an Walter Rauschenbusch (1861–1918), in: *Die Gemeinde* 20/2011, 12.

⁶ Vgl. *Walter Rauschenbusch*, Für Gott und das Volk, 19; *Stephen R. Graham*, Die protestantische Tradition in Amerika (17. Bis 19. Jahrhundert), in: *Mursell, Gordon* (Hg.), *Die Geschichte der christlichen Spiritualität*, Stuttgart 2002, 302.

⁷ <http://www.archive.org/details/forgodpeopleprayooraus> (Zugriff am 31.10.2012).

für Einwanderer. Dafür wurden andere Texte aus der letzten Auflage dazu genommen, wie „Eine soziale Litanei.“

An der Herausgabe des Buches 1927 von Heinrich Frick war Minna Griebel aus Meldorf in Schleswig-Holstein, eine Freundin von Walter Rauschenbusch, durch ihre Übersetzungsarbeit beteiligt.

In seinem Vorwort⁸ erklärt Frick, dass in dem Titel „social awakening“ das Wort „social“ nicht nur eine „Soziale Frage“ meine, sondern darüber hinaus alles Gemeinschaftsleben im Unterschied zum Einzeldasein.

Das Wort „awakening“ gehe über unser Wort „Erweckung“, z. B. im pietistischen Sinne als innerlichem Vorgang im Menschen, hinaus. „Erweckung meint hier nicht bloß innerliche Umsinnung, sondern auch äußere Umgestaltung, [...] den kollektiven Charakter unseres Lebens.“ Rauschenbusch gehe von dem Gedanken aus, „dass nicht bloß der einzelne Mensch, sondern auch jedes Gruppenleben zur Busse aufgerufen sei“.⁹ Das sei mit sozialer Erweckung gemeint.

Nun zur Person von Walter Rauschenbusch und seinem Lebensweg.

Sein Name spielte auch hier an der Fachhochschule in Elstal im WS 2011/12 eine Rolle wie aus dem Vorlesungsverzeichnis¹⁰ zu ersehen ist, und zwar im Kirchengeschichts-Seminar von Prof. Dr. Martin Friedrich mit dem Thema: „Die evangelischen Kirchen vor der sozialen Frage.“ Es ging um die Stellung der Kirchen im 19. Jahrhundert. Zu den Inhalten gehörte auch das Thema „Religiöser Sozialismus“ (Walter Rauschenbusch, Leonard Ragaz).

Walter Rauschenbusch wurde am 4. Oktober 1861 in Rochester/New York geboren. Aus seiner Familiengeschichte sind bekannt: Sein Urgroßvater Hilmar Ernst Rauschenbusch, lutherischer Pfarrer in Bünde und Elberfeld. Sein Großvater Superintendent Dr. August Ernst Rauschenbusch aus Altena, der mit Karoline Theodore Schniewind verheiratet war und mit ihr 7 Kinder hatte.

Das 4. Kind in dieser Reihe war sein Vater, Carl August Rauschenbusch (1816–1889), lutherischer Pfarrer in Altena. 1845 wanderte er aus, wurde evangelischer Missionar, (Langenberger Verein) und Prediger in den Vereinigten Staaten. Er durchreiste den Staat Missouri und arbeitete mit der American Tract Society zusammen.

1850 hatte August Rauschenbusch sich einer Baptistengemeinde angeschlossen und arbeitete von 1850–1858 als Baptistenprediger in Missouri.

Sein Taufschein vom 22. Mai 1850 (Mitgliedschein der First German Baptist Church, St. Louis [Missouri]) ist hier in Elstal im Oncken-Archiv des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland, Wuster-

⁸ Vgl. *W. Rauschenbusch*, Gott, 11.

⁹ Ebd., 11.

¹⁰ <http://www.theologisches-seminar-elstal.de>; WS 2011 /2012, Veranstaltung Nr. 1442/ 2402 für den Bachelor- und Master-Studiengang, sowie das Zusatzstudium; Verweis auf *Martin Friedrich*, Kirche im Gesellschaftsumbruch, 2006, 224–277.

mark) im Nachlass von August Rauschenbusch (2,2 195) zu finden.¹¹ Diesen gesamten Bestand „August Rauschenbusch“ hat Andreas Schumacher anlässlich seiner Studie über ihn durchforstet und sozusagen eine Familienchronik erstellt. Darin hat er in aller Ausführlichkeit die Ausreise über Bremerhaven und die Jahre der intensiven Missionsarbeit in den Vereinigten Staaten von Amerika beschrieben.

Über die Eltern von Walter Rauschenbusch konnte ich bisher nur folgende Bemerkung finden:

„Im Dezember des Jahres 1854 war Rauschenbusch, nach einem Besuch in der deutschen Heimat – wo er sich mit Caroline Rump, einer von ihm bekehrten, früheren Konfirmandin, verheiratet hatte – mit seiner neuen Ehefrau und einer 170 Personen starken Gruppe von Auswanderern aus Westfalen und Minden wieder in der missourischen Wildnis.“¹²

Für die aus Altena stammende Ehefrau soll das Leben in der missourischen Wildnis nicht besonders einfach gewesen sein. Zudem starb 1858 plötzlich der einjährige Sohn Winfrid.

Walter, 1861 geboren, hatte dann noch zwei Schwestern. Seine ältere Schwester Frida (1855–1934) heiratete Johann Georg Fetzer, war seit 1888 Herausgeberin des 1883 erschienenen Frauenblattes „Tabea“ und förderte den Aufbau der baptistischen Frauenarbeit in Deutschland. Die jüngere Schwester Emma promovierte 1894 an der Universität von Bern und arbeitete mit ihrem Ehemann John Everett Clough später in Südindien.¹³

Im Hintergrund dieser Familiengeschichte steht das 19. Jahrhundert mit der deutschen überseeischen Massenauswanderung. Dies geschah vor allem in drei Auswanderungswellen (1846–1857, 1864–1873, 1880–1893), als rund 5 Millionen Deutsche auswanderten, davon 90 % in die Vereinigten Staaten.¹⁴

1857 erhielt August Rauschenbusch den Ruf an das Rochester Theological Seminary, denn von allen deutsch-baptistischen Predigern war er der einzige mit einer wissenschaftlichen theologischen Ausbildung.

August Rauschenbusch ist im deutschen Baptismus in Erinnerung geblieben: 1888 war er für einige Monate Prediger in Frankfurt am Main; zog 1890 endgültig wieder nach Deutschland und wirkte bis 1892 in Wiesbaden, bis 1895 in Frankfurt. Nach gelegentlichen Gastvorlesungen am Seminar in Hamburg lehrte er dort von 1895/96. Er war Mitherausgeber der „Glaubensharfe“ und der neubearbeiteten „Glaubensstimme“.¹⁵

¹¹ Vgl. *Andreas Schumacher*, August Rauschenbusch (1816–1899). Ein Pionier der deutschen Baptisten in Nordamerika, 181. Nach Auskunft von Frau Pieper am 30.10.2012 sind die Nachlässe von August und Walter Rauschenbusch noch nicht sortiert und verzeichnet.

¹² Ebd., 123.

¹³ Vgl. *Frank Fornaçon* über dieses Ehepaar in: *Balders, Günter* (Hg.), Ein Herr, ein Glaube, eine Taufe. 150 Jahre Baptistengemeinden in Deutschland 1834–1984, Wuppertal/Kassel 1985, 344–345.

¹⁴ Vgl. *Schumacher*, August Rauschenbusch, 57.

¹⁵ Vgl. *Fornaçon*, a. a. O., 356.

1865 schickte August Rauschenbusch seine Familie nach Europa, wo Walter Rauschenbusch in Neuwied und Barmen seine frühe Jugend erlebte.

Ab 1869 war die Familie wieder in Rochester. Walter Rauschenbusch erfuhr eine streng religiöse Erziehung (Sonntagsheiligung, kein Alkoholgenuß). Der Vater wünschte keine englische Konversation in der Familie, hier musste deutsch gesprochen werden. In dieser Zeit erlebte Walter eine „Art Bekehrung und entschied sich daraufhin, sein Leben fortan der christlichen Arbeit zu widmen.“¹⁶

Eberhard Amelung berichtet über dieses Bekehrungserlebnis, Rauschenbusch habe es später aus gewisser Distanz betrachtet als „zartes, mystisches Erlebnis“, das seine Seele tief beeindruckte, aber ein Großteil darin sei nicht echt gewesen.¹⁷

Walter Rauschenbusch selbst hat seine Bekehrung als Kampf in zwei Phasen beschrieben. So gibt es Conrad Henry Moehlmann in seiner Würdigung über ihn wieder als Nachfolger von Walter Rauschenbusch in der Professur am Rochester Theological Seminary.

Die erste schien ihm erst der Anfang seiner „persönlichen Religion“ gewesen zu sein. Die zweite stellte ihn durch sein theologisches Studium vor die Entscheidung, „eine Wahl zu treffen zwischen der äußeren Autorität menschlicher Überlieferung und der inneren Lebenskraft von Gottes Wort, das ohne äußere Stützen von selbst aufleuchtet.“ Er war dankbar für die richtige Wahl. „Ich begriff, dass Gott die Ungerechtigkeit hasst, und dass ich das Leben Gottes in mir ersticken würde, wenn ich stille schwiege zu den sozialen Ungerechtigkeiten der Welt und um mich her.“¹⁸

Ab 1879 besuchte Walter Rauschenbusch für 4 Jahre ein evangelisches Gymnasium in Gütersloh, gefolgt von einer kurzen Studienzeit in Berlin.

1883 erfolgte die Rückkehr nach Rochester.

1885 Abschluss seiner Studien am German Department des Rochester Theological Seminary und nach einem Jahr folgte die Beendigung seiner theologischen Ausbildung.

Eine Bewerbung zum Predigtamt war nicht so ganz einfach, da die American Baptist Foreign Mission Society als auch eine Gemeinde in Illinois einen zuerst ausgesprochenen Ruf zurücknahmen, da man ihn als liberalen Theologen charakterisiert hatte.¹⁹

Rauschenbusch wurde dann aber Prediger an der Second German Baptist Church in New York City. Dies war eine kleine deutschamerikanische Gemeinde an der West 45th Street am Rande des Elendsviertels „Hell’s Kitchen“ (Höllenküche). Hier blieb er 11 Jahre. Täglich stand ihm das Leben

¹⁶ Vgl. *Reinhard Doerries*, Walter Rauschenbusch, in: *Greschat, Martin* (Hg.), *Gestalten der Kirchengeschichte* (Die neueste Zeit III, Band 10,1), Stuttgart 1985, 174–184, Zitat 174.

¹⁷ Vgl. *Eberhard Amelung*, Walter Rauschenbusch, in: *Schultz, Hans-Jürgen* (Hg.), *Tendenzen der Theologie im 20. Jahrhundert. Eine Geschichte in Porträts*, Freiburg i. Br. 1966, 69–73, Zitat 69, 70.

¹⁸ Vgl. *W. Rauschenbusch*, *Gott*, im Anhang 99, 100.

¹⁹ Vgl. *Amelung*, *Walter Rauschenbusch*, 70; *Müller*, *Ein Beitrag zur Begegnung*, 15.

der Menschen in den Slums der Großstadt vor Augen, „Menschen, die ihr ganzes Leben gearbeitet hatten und am Ende vor dem Nichts standen.“ Er beerdigte Kinder, die an Unterernährung gestorben waren.²⁰ Diese neuen Erfahrungen hatten Einfluss auf seine Ansicht, dass christliche Arbeit und Sozialarbeit zusammengehören.

In den folgenden Jahren arbeitete er daran, „sich das Rüstzeug zum Verständnis der sozialen Probleme zu verschaffen und an ihrer praktischen Lösung mitzuarbeiten“.²¹

Es muss erwähnt werden, dass er aber auch von Reformbewegungen jener Jahre beeinflusst wurde:

- Henry George (1839–1897), sein „Single Tax“-Konzept, Frauen und Männer sollten bei gleicher Arbeit gleichen Lohn empfangen. Er wurde 1886 Bürgermeister.
- Edward McGlynn (1837–1900), iroamerikanischer Priester, Wirtschaftstheoretiker und Journalist, der sich für soziale Reformen einsetzte und Henry George im Wahlkampf unterstützte.

Walter Rauschenbusch las dazu Werke von:

- Karl Marx (1818–1883), Kritiker der bürgerlichen Gesellschaft, Theoretiker des Sozialismus und Kommunismus.
- Edward Bellamy (1850–1898), Sohn eines baptistischen Pfarrers und einer calvinistischen Mutter. Er studierte Jura, erlebte die Grausamkeit von Kinderarbeit und schrieb Essays über sozialistische Reformen.
- Lew Tolstoj (1828–1910), z. B. die Übersetzung „My Religion“, New York 1885.
- Jacob A. Rijs (1849–1914), „How the Other Half Lives“. Er stammte aus Dänemark und war 1870 nach Amerika ausgewandert. Hier arbeitete er als Fotojournalist, wobei Straßenkinder seine Motive waren.

1887 hat Rauschenbusch damit begonnen, seine sozialen Ansichten zu veröffentlichen. Dies geschah durch Gründung einer Monatszeitung „For the Right“ zusammen mit Leighton Williams (1854–1935), Samuel Zane Batten; J. E. Raymond und Elizabeth Post in New York. Mit dieser christlich-sozialen Zeitung verfolgten die Herausgeber das Ziel, mit ihren Beiträgen die Interessen der arbeitenden Menschen von New York City zu vertreten, Fragen aufzugreifen, die deren Leben betraf.

Im Winter 1888 erfuhr Rauschenbusch einen schweren Einbruch in sein Leben. Eine nicht auskurierte Grippe führte zu bleibender Taubheit. Um seine soziale Tätigkeit und die Gemeindegemeinschaft fortsetzen zu können, lernte er mühsam von den Lippen seiner Mitmenschen zu lesen. Er konnte dennoch eine intensive Gemeindegemeinschaft betreiben. Seine Baptistengemeinde vergrößerte sich sogar.

²⁰ Vgl. Müller, *Begegnung*, 16.

²¹ Ebd., 19.

1891 reiste er, beurlaubt von der Gemeinde, nach Europa, um hier seine theologischen Studien und die soziale Arbeit der Kirchen kennenzulernen.

- In England (London, Birmingham und Liverpool) interessierten ihn die sozialen Maßnahmen der Großstädte. In London z. B. die von William Booth begründete Heilsarmee („Salvation Army“), die es seit 1880 auch in den Vereinigten Staaten gab.
- In Deutschland weilte er in Berlin, predigte in Greifswald und nahm sich Zeit an der Vorarbeit seines Buches „Christianity and the Social Crisis“.

Nach seiner Rückkehr aus Deutschland gründete 1882 eine kleine Gruppe von Baptistenpastoren die „Brotherhood of the Kingdom“, angeführt von Walter Rauschenbusch mit seinen Freunden Leighton Williams (Amity Baptist Church, New York) und Nathaniel Schmidt (früher Pastor der Swedish Baptist Church, New York und nun Professor am Hamilton Theological Seminary der Colgate University).

Gemeinsam hatten sie das Ziel, „die modernen sozialen Bewegungen mit dem sozialen Ideal zu durchdringen und dies zu versuchen durch die Betonung von Jesu Lehre über das Reich Gottes, die zentrale Idee der Heiligen Schrift“.²²

Diese „Brotherhood“ wuchs mit der Zeit und akzeptierte auch Mitglieder anderer Kirchen, war somit eine neue interkonfessionelle christliche Gemeinschaft.

Während zweier Jahrzehnte trafen sich die Anhänger alljährlich auf der Farm des Vaters von Leighton Williams am Hudson. Es waren Gebets- und Arbeitssitzungen; gemeinsame Meditation und geistliche Gespräche standen auf der Tagesordnung, sowie Aussprachen über aktuelle soziale Missstände. Ein Beispiel, um einen Eindruck von dem Engagement zu gewinnen: Anlässlich eines Bergarbeiterstreiks schrieb Rauschenbusch eine Sympathieerklärung für die Arbeiter, autorisiert von der „Brotherhood“.

„Wir, die versammelten Mitglieder [...] drücken unsere herzliche Sympathie für die Tausende unserer Brüder aus, die zur Zeit Hunger und Entbehrung leiden, um eine faire Entlohnung für ihre nützliche Arbeit zu erreichen [...] wir halten es für selbstverständlich, dass Menschen ein Recht auf einen fairen Lebensunterhalt haben, und es scheint allgemeine Übereinstimmung darüber zu bestehen, dass die Bergarbeiter über jedes Maß an Anständigkeit und Menschlichkeit hinaus unterdrückt worden sind [...] Wir protestieren besonders gegen die Tendenz, dem Kapital ein erstes Anrecht auf die Gewinne der Industrie zu geben; wir meinen im Gegenteil, dass ein fairer Lohn an die Arbeiter zuerst kommen sollte, und Zinsen und Dividenden an zweiter Stelle, denn Leben ist mehr als Eigentum.“²³

²² Vgl. *Reinhard Doerries*, Walter Rauschenbusch, 176 mit Verweis auf *Dores Robinson Sharpe*, Walter Rauschenbusch. With Introduction by *Harry E. Tosdick*, New York 1942, 116. Sharpe war der spätere Sekretär und Freund von Walter Rauschenbusch, der Tagebücher ausgewertet hat.

²³ Ebd., 177.

Inzwischen hatte Walter Rauschenbusch 1893 geheiratet und zwar Pauline E. Rother. Sie war die Tochter einer Bauernfamilie aus Schlesien, die nun als Lehrerin in Milwaukee arbeitete. Mit ihr hatte er fünf Kinder.

1897 erhielt Walter Rauschenbusch einen Lehrauftrag im German Department des Rochester Theological Seminary.

1902, also fünf Jahre später, folgte er dem Ruf auf einen Lehrstuhl für Kirchengeschichte an der gleichen Institution. Hier war es ihm ein Anliegen, eine bibeltreue Gläubigkeit in Verbindung mit einem engagierten Fortschrittsglauben an seine Studierenden weiterzugeben. „Es war die Einheit von subjektiver Religiosität und der Überzeugung der sozialen Verpflichtung gegenüber den Mitmenschen in dieser Welt, die er lehrte, die Bereitschaft zur Mitarbeit bei der Errichtung des Reiches Gottes auf Erden.“²⁴

1907 erschien sein Buch „Christianity and the Social Crisis“. Damit wurde er „zur führenden Persönlichkeit in der sozialen Bewegung der amerikanischen Protestanten“.²⁵ Es sei das Resultat der Entwicklung des jungen amerikanischen Geistlichen, der in vieler Hinsicht zwar ganz bewusst ein Mann seines ‚progressiven‘ Zeitalters war, aber gleichzeitig die Aufgabe der Kirche aus der Geschichte des Christentums verstand. Dieses Christentum, als „große revolutionäre Bewegung“²⁶ habe sein Kraft verloren. Es gehe um eine „Wiederherstellung des Gottesreiches auf Erden, eine Wiederherstellung, die er doch gleichzeitig als zur Zukunft gehörig erkannte.“²⁷

Zum Gefühl der Krise hatte für ihn beigetragen: das Ausmaß der Industrialisierung, die schnelle Entwicklung der Großstädte mit ihren Luxus- und Elendsvierteln, das Anwachsen eines Proletariats. Ihre Wurzeln sah er in der wirtschaftlichen Situation.²⁸ Für ihn war es zugleich eine Krise der Religion.

Sein neues Verständnis von Christentum, Theologie und Kirche fasste er in folgende Punkte.²⁹

- Eine Rückbesinnung auf Jesus, d. h. das soziale Evangelium durch die Forderungen vom Geist Jesu bestimmen zu lassen.
- Eine Synthese von urchristlichem Glauben und historischem Wissen.
- Eine klare Ansprache des sozialen Anliegens der Gegenwart als eines religiösen Anliegens. „Wir brauchen einen großen Glauben.“
- Eine Neufassung der Theologie auf den großen Linien biblischen Denkens.
- Den persönlichen Einsatz einzelner Christen.

An diesem Buch „Christianity and the Social Crisis“ hatte Walter Rauschenbusch jahrelang gearbeitet. Ein Buch über soziale Fragen zu schreiben, um Christus und dem Volk zu dienen, erschien ihm aber auch gefährlich,

²⁴ Ebd.

²⁵ Ebd.

²⁶ Vgl. *Walter Rauschenbusch*, *Christianity and the Social Crisis*, New York 1907, 143.

²⁷ Vgl. *Dorries*, *Walter Rauschenbusch*, 178.

²⁸ Vgl. *Müller*, *Walter Rauschenbusch*, 32.

²⁹ Ebd., 35f.

denn er erwartete Ärger und Unwillen bei seinen Lesern. Daher brauchte es mehrere Anläufe.

1907, im gleichen Jahr als dieses viel beachtete Buch erschien, reiste Walter Rauschenbusch zu weiteren Studien wieder nach Deutschland. Er verbrachte eine Zeit in Marburg, lernte Martin Rade (1857–1940), Rudolf Bultmann (1884–1976) und andere Theologen kennen. Der Kontakt zu Martin Rade blieb länger bestehen.³⁰

Bedeutungsvoll für ihn wurden Kontakte zu zwei religiös-sozialen Schweizern, Leonhard Ragaz (1868–1945) und Hermann Kutter (1869–1931). Für die deutschsprachige Ausgabe seines Buches „A Theology for the Social Gospel“ schrieb Ragaz 1922 in Zürich eine Einführung. Die deutsche Übersetzung des Buches besorgte Clara Ragaz, die als deutschen Titel wählte „Die religiösen Grundlagen der sozialen Botschaft“.

Nach 1908, der Rückkehr Rauschenbuschs aus Europa, folgten im letzten Jahrzehnt seines Lebens viele Höhepunkte des öffentlichen Engagements und der wissenschaftlichen Produktion.

Er blieb trotz seiner Taubheit ein beliebter Vortragsredner an Universitäten, vor kirchlichen Organisationen sowie sozial engagierten Gruppen und übernahm zahlreiche Verpflichtungen.

„Als ich nach New York kam, wurde ich gebeten, im Hotel Astor vor 500 hervorragenden Persönlichkeiten einen Vortrag zu halten. Das war meine erste Erfahrung auf diesem Gebiet. Ich sah mich plötzlich bis über die Ohren in Arbeit stecken, [...] Die soziale Bewegung ergriff mich, so wie die soziale Erweckung das Land erfasste [...] Viele bezeugten mir, dass es ihnen zu einem neuen Verständnis für die Religion und zu einer neuen Erfahrung Christi verholfen habe.“³¹

Dieses Erlebnis bezieht sich auf das Buch „Christianity and the Social Crisis“. In Rochester organisierte er mit anderen Pfarrern den „People’s Sunday Evening“, eine Selbsthilfeorganisation für Arbeitslose und Notleidende, wo man Rat, Unterstützung und medizinische Hilfe anbot. Zu seinen Werken in dieser Zeitspanne:

- „Christianizing the Social Order“ (1912)
- „The Social Principles of Jesus“ (1916), Textbuch für junge Menschen, das die Schwächen menschlicher Gesellschaft aufzeigt
- „A Theology for the Social Gospel“ (1917)

In dem zuletzt genannten Werk werden gesellschaftliche Missstände angeprangert.³² Nach Kommentator Ragaz³³ sei dieses Buch aber eigentlich

³⁰ Vgl. Müller, Walter Rauschenbusch, im Anhang Briefe von Rauschenbusch an Martin Rade in Marburg.

³¹ Vgl. Rauschenbusch, Gott, 99.

³² Vgl. Doerries, Walter Rauschenbusch, 179.

³³ Vgl. Leonhard Ragaz (1922), Einführung zur deutschsprachigen Ausgabe von Walter Rauschenbusch, A Theology for the Social Gospel, 1917, 48.

keine Theologie, sondern die Vermittlung der Erkenntnis, dass zum individuellen Heil auch die Erlösung der Gesellschaft in ihrer Gesamtheit hinzukommen müsse. Es sei eine Aufforderung des christlichen Sozialarbeiters Rauschenbusch, die Sünde dort zu erkennen, wo sie ist. Liebe sei Dienst am Mitmenschen; Sünde dagegen sei es, den eigenen Vorteil über das Wohlergehen der Gemeinschaft zu stellen. Liebe und Sünde müssten, so fordert er, neu definiert werden.

Nicht ohne Probleme waren für Rauschenbusch die Kriegsereignisse und die damit verbundenen Konfliktsituationen. Als Deutschamerikaner fühlte er sich im Ersten Weltkrieg einerseits dem Vaterland seiner Eltern verbunden, andererseits empfand er Treue zu amerikanischen Idealen, was zu Misstrauen und Feindschaft selbst in Freundeskreisen führte.

Walter Rauschenbusch verstarb am 25. Juli 1918, kurz vor Ende des Ersten Weltkrieges.

Zum Schluss komme ich noch einmal auf die eingangs erwähnte Gebetsammlung von Walter Rauschenbusch zurück und zitiere Zeilen, die sein Wirken charakterisieren.³⁴

„Das neue soziale Ideal, das so mächtig das Leben und Denken der Gegenwart ergriffen hat, bringt eine Erweiterung und Umbildung unserer ganzen Auffassung vom Wesen des Christentums mit sich. Bibel und Geschichte gewinnen eine neue, lebendige Beziehung zu den sozialen Problemen dieser Welt.“

Baptistischen Gemeinden bleibt er bis heute in Erinnerung durch folgende Liedstrophe.³⁵

„Schau ich zu deinem Kreuze hin,
wo du für mich gestorben bist,
zu Schaden wird, was sonst Gewinn,
was einst mein Stolz gewesen ist.“

³⁴ Vgl. *W. Rauschenbusch*, Gott, 17.

³⁵ Vgl. Walter Rauschenbusch 1890, 1. Strophe, in: *Feiern & Loben*, Kassel 2003, Nr. 248.